Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 8: Umwelterziehung

Werbung

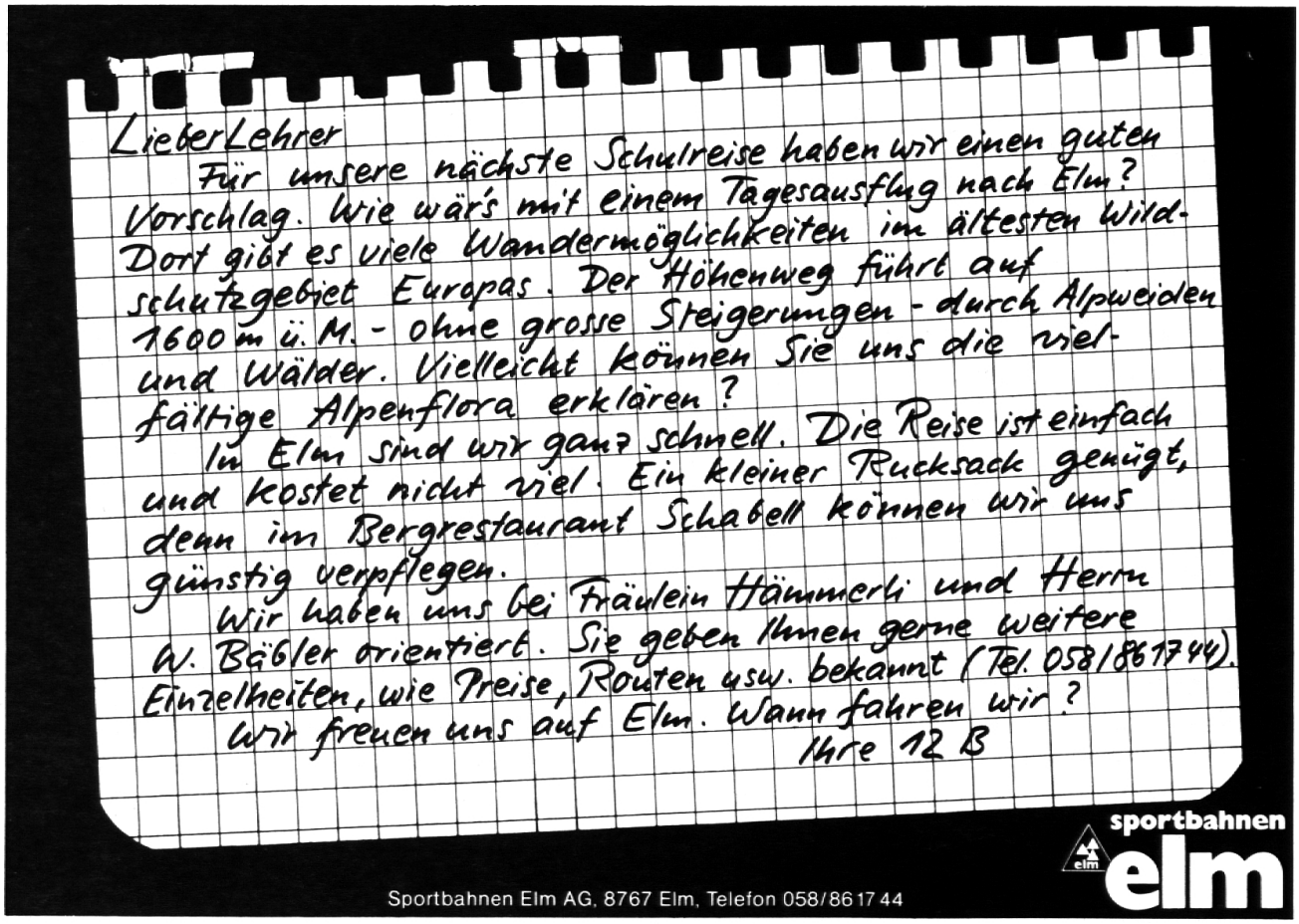
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

digkeit dazu nicht erkannt haben. Tragen sie erstens nicht die Einsicht in sich, dass wir vor gigantischen, ja fast unlösbaren Problemen stehen, die unser aller Einsatz bedürfen, und haben sie zweitens nicht begonnen, in ihrem eigenen Leben kleine Korrekturen vorzunehmen, so wird jede Umwelterziehungsdidaktik eine unnütze Sache sein. Erst wer selbst überzeugt ist, kann auch andere überzeugen.

Umweltlernen ist ein Umlernen mit Kopf, Herz und Hand. Die fachliche Ausbildung am Seminar legt den Grundstein zu einem ökologischen Verständnis und zum Denken in Zusammenhängen. Gleichzeitig muss der junge Lehrer bereit sein, sich selbst von Naturgegebenheiten berühren zu lassen. Aus Wissen und emotionaler Berührtheit folgen dann meist auch die «richtigen» Umwelteinstellungen, d.h. man möchte, dass die Natur intakt ist und dass die Zerstörung der eigenen Lebensgrundlagen gestoppt wird. Aber die Umweltpsychologie hat hinreichend aufgezeigt, dass daraus nicht notwendigerweise umweltgerechtes Handeln folgt. Dem betreffenden Seminaristen und vielen anderen auch ist einfach nicht klar, dass das eigene Verhalten – individuelles wie politisches – Konsequenzen hat und die Qualität der Umwelt mitbestimmt. So entwickelt sich im Alltag keine Handlungsfähigkeit, die als Vorbildhaltung bei Kindern und Jugendlichen das Fundament zu umweltgerechtem Verhalten legen kann. Dabei ist nicht einmal daran gedacht, dass ein Erzieher dem Kind zukunftsrelevante Lebensformen vorlebt. Wer kann schon ermessen, wie diese konkret aussehen müssten! Das Vorbild liegt eher in der *Offenheit* für Neues, in der *Suche* nach alternativen Wegen, die genauso befriedigend sind wie unser heutiger, aufwendiger Lebensstil. Für den Seminaristen aus dem obenerwähnten Gespräch würde Offenheit wenigstens bedeuten, sich einzugestehen, dass die Zukunft nicht notwendigerweise der Vergangenheit gleichzusetzen ist. Und Suche nach anderen Wegen hiesse nicht zuletzt, sich darauf einzulassen, was an spontanen Einfällen von